



Annahme aus dem Wechsel nicht ersichtlich, so gilt in Ansehung der Stempelpflicht der fünfzehnte Tag nach dem Anstellungstag als Tag der Annahme, sofern nicht nachgewiesen wird, daß die Annahme zu einem anderen Zeitpunkt erfolgt ist.

Die Denkschrift über die Reichs-Verzinsungswachsteuer ist dem Reichstag, 74 Druckschriften stark, zugegangen. Es wird darin nachgewiesen, daß dem Reich aus der Zuwachsteuer 11 1/2 Millionen, in keinem Falle aber mehr als 20 Millionen zufließen könnten. Das Gesamtergebnis der Untersuchung wird wie folgt zusammengefaßt:

1. Die Besteuerung des unbedienten Zuwachses ist an sich berechtigt und für die Gemeinden sehr geeignet. 2. Einer Beteiligung des Reichs stehen gewisse Bedenken insofern entgegen, als eine Rücksichtnahme auf die Gemeindefürsorge in dem wünschenswerten Umfang und eine gleichmäßige Herangehung von Stadt und Land schwer möglich ist, auch ein einigermaßen beträchtliches und gleichmäßiges Einkommen sich nicht erwarten läßt. 3. Für die Zwecke der gegenwärtigen Reichsfinanzreform kann die Ausbarmachung dieser Steuerart jedenfalls nicht in Frage kommen, weil sie zuerst in der Praxis und Wissenschaft noch zu wenig geübt ist, als daß innerhalb der für die Finanzreform in Gebote stehenden Frist die Vorarbeiten für eine gezielte Regelung beendet werden könnten.

### Zur Reichsfinanzreform.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Dienstag vormittag Stellung genommen zur gegenwärtigen Situation der Finanzreform. Wie der „Vorw.“ mitteilt, ist sie „selbstverständlich“ auch für die neuen Vorlagen der Regierung in ihrer vorliegenden Form nicht zu haben. — Die Sozialdemokraten haben sich danach ebenfalls schlußförmig gemacht, auch direkte Reichsteuern nicht zu bewilligen. Die klaren Köpfe innerhalb der Sozialdemokratie erkennen unumwunden an, daß der von den Radikalen eingenommene Standpunkt, überhaupt keine Reichsteuern, selbst jene direkten Steuern zu bewilligen, weil ihre Erträge für die Verstärkung der Rüstungen verwendet werden könnten, völlig verfehlt ist. So schreibt Eduard Bernstein in der neuesten Nummer der „Sozial. Monatshefte“: „Das Vertrauen oder Mißtrauen gegenüber den Regierungen kommt bei den Abstimmungen über Ministergehälter, Dispositionsfonds u. dergl., das Urteil über die Höhe und die Verwendung der Gelder bei den Abstimmungen über das Ausgabenbudget zum Ausdruck. Bei den Abstimmungen über die Steuern aber muß die Stellung zum System der Steuern und ihre Verteilung entschieden, und nichts anderes. Denn wenn man in diese Frage die Verwendung hineinwirft, dann öffnet man der Fälschung und vor allem der Entkräftung der eigenen Aktion Tür und Tor. Wie könnten unsere sozialdemokratischen Abgeordneten Anträge auf direkte Steuern einbringen, wenn sie im gleichen Augenblick erklären müßten: Aber wenn ihr unsere Anträge annehmt, dann werden wir dagegen stimmen? Und wie können sie indirekte Steuern mit Kraft bekämpfen, wenn sie eingestehen müßten, daß sie auch für direkte Steuern nicht zu haben seien? Das sind Unmöglichkeiten, denen gegenüber die parlamentarische Abstimmung der Anarchisten wenigstens den Vorzug der Logik hätte.“

Die Erbanfallsteuer hält der konservative Landtagsabg. Stroffer, wie er in einer Versammlung zu Wunsdorf ausführte, „nicht für so sehr schädlich“. Er siehe deshalb persönlich auf dem Standpunkt der sächsischen Konservativen. Weiter sagte Abg. Stroffer, die Konservativen ließen ihren Abgeordneten freie Hand. Er habe seinerzeit auch für den Kanal gestimmt, während seine Freunde ihn abgelehnt haben. „Die Erbanfallsteuer ist von der Kommission abgelehnt. Was werden wir, das muß man abwarten. Man darf niemand eine minderwertige Genehmigung vorwerfen, wenn er über eine Sache anderer Meinung ist.“ — Die letzten Worte klingen sehr orakelhaft. Wird damit für die konservativen Abgeordneten plädiert, die die Erbanfallsteuer bewilligen wollen, oder für die, die dagegen sind? Zu übrigen sei darauf hingewiesen, daß Abg. Stroffer zwar nicht Reichstagsabgeordneter ist, daß aber seine persönliche Ansicht immerhin eine größere Bedeutung hat, weil er Generalsekretär der Deutschkonservativen Partei ist.

Der konservative Verein in Elbing nahm, nach der „Täg. Rundschau“ eine Erklärung an, in welcher Reichstagsabg. v. Döbering aufgefordert wird, seine Haltung in Sachen der Reichsfinanzreform zu ändern. Der Verein soll anderfalls die Absicht haben, aus der konservativen Partei auszutreten.

Der Provinzialverband der hannoverschen Bürgervereine, der 84 Vereine mit fast 14.000 Mitgliedern, sämtliche Angehörigen des städtischen Mittelstandes, zählt, hielt am Montag in Stade

seine Tagung ab. Es wurde u. a. ein Antrag eingebracht, dahingehend, daß der Provinzialverband sofort gegen die Einführung der Reichs-Verzinsungswachsteuer protestieren und dafür eintreten sollte, daß die Besteuerung des Wertzuwachses den Gemeinden bliebe. Der Antrag erzielte stürmische Zustimmung und wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Gegen eine Reichs-Verzinsungswachsteuer hat sich nach einem Referat des Oberbürgermeisters Struckmann der hannoversche Stadetag zu Hilbesheim mit allen gegen eine Stimme ausgesprochen.

Der Kongreß der Brandenburgischen Tischlermeister erklärte in einer Entschliessung, daß sie leitens der Reichstagskommission beschlossenen Ertragsteuern das Handwerk mehr belasten als die Erbanfallsteuer. Er trete deshalb mit Entschiedenheit für die letztere ein.

Gegen die Parfimeriesteuer hat dieser Tage die Barbier-, Friseur- und Perrüchermacher-Zunft in Halle a. S. als eine mittelfrandsfeindliche Steuer scharfen Protest eingelegt.

### Politische Übersicht.

Wie gegen Deutschland abgesehen wird. Zu der Konstantinopeler Meldung eines Pariser Blattes, wonach Deutschland eine Forderung auf einer der türkischen Inseln des Archipels verlange, eine unangenehme Forderung, welche die Türkei vorgebildet durch Abweisen der deutschen Ansprüche auf Tripolis befehlen wollte, und deren Ausbleiben davon abhänge, ob die türkischen Inseln der Frage dem Ministerium Hülm Paris als wirksame Stütze leiste, bemerkt die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“: „An dieser ganzen Entschliessung ist kein wahres Wort. Weder in Tripolis noch im Archipel, noch anderwärts wird ein Gebietsteil des Osmanischen Reichs durch deutsche Begehrtheit gefährdet. In der freitürkischen Frage aber bedarf die Türkei keiner Unterstützung in der Form einer besonderen Geschäftigkeit unserer Diplomaten. Gerade daß wir untätig bleiben, daß Deutschland mit Österreich-Ungarn sich an den Versuch der Lösung der freitürkischen Schwierigkeiten nicht beteiligt, ist für die Türkei eine Erleichterung. Es läßt sie vor europäischem Druck und sichert ihr eine rücksichtsvolle Behandlung. Sodann werden sich das genannte Organ gegen die Ansicht eines anderen Pariser Blattes vor den Deutschen, die Unterstützung der russischen Politik in Persien leisten werde, um Ausland von Großbritanniern zu trennen. Die Journalisten der Triple-Entente sollten wirklich mehr Vertrauen in die Feilschheit dieses Gebildes zeigen. Wir werden Ausland nicht verfluchen, weder in Berlin noch sonst wo. Uns genügt es, daß Ausland sich nicht gegen Deutschland hat einfallen lassen.“

Zu der Begegnung zwischen Kaiser und Deutschen Kaiser und dem Zaren schreibt das österreichische Regierungsorgan, das „Wiener Fremdenblatt“: Die beiden Herrscher, die durch ihre freundschaftlichen Beziehungen die Tradition aufrechterhalten, welche bei den Häusern Romanow und Hohenzollern seit langem besteht, und abhört von den Wechseln der Politik und den Völkerveränderungen, werden sich immerhin in ihren Schritten wiederholen und ihr zeitliches und örtliches Verhältnis neu bekräftigen. Es ist gewiß, daß die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland, die durch keine Interessengegenstände bedroht sind, durch die abermalige Feststellung des freundschaftlichen Einvernehmens der beiden Kaiser eine erfreuliche Befräftigung erfahren werden. Die Begegnung kann nur sympathisch begrüßt werden, wenn durch die Kaiserbegegnung in den finnischen Schären das gut nachbarschaftliche Verhältnis neuerdings dargetan und gefördert wird, das zwischen dem uns verbindenden Reich und Rußland besteht. Die guten Beziehungen zwischen einzelnen Mitgliedern der beiden Gruppen, zu denen die europäischen Großmächte sich zusammengegliedert haben, sind wertvolle Bürgschaften für die Erhaltung der Freundschaft zwischen den beiden Völkern. Daß die traditionellen Freundschaft und die gegenseitige Ausprägung der beiden Kaiser weitergehenden Zwecken dienen sollte, als vor zwei oder vier Jahren, sei wenig wahrscheinlich, vollends aber werde man an die Begegnung weitergehende Konstellationen schon deshalb nicht knüpfen dürfen, weil zwar die Feinde des Zaren zuerst zu der Begegnung mit Kaiser Wilhelm führten, dann aber auch Verhüllen bei dem König von England und dem Präsidenten der französischen Republik gelte. In den finnischen Schären werde keine neue Orientierung der europäischen Politik angekrebt werden, aber die Zusammenkunft der beiden Kaiser und der sie begleitenden Staatsmänner werde wenigstens ohne klärende Wirkung bleiben, die sich an den Standpunkte Österreich-Ungarns aus sehr erfreulichem wurde.

Frankreich. Die über die Anwendung des französischen Schiffsahrtsgesetzes vom 17. April 1907 auf deutsche Schiffe und über die Anerkennung der Gleichwertigkeit insbesondere der Freibordzertifikate zwischen deutschen und französischen Delegierten gepflogenen Verhandlungen haben nach dreiwöchiger Dauer zu einer Verständigung geführt, welche den beiderseitigen Verständigungen mehr zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Die Verhandlungen haben einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen und werden zur Förderung des Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Zu der Konferenz, die in französischen Ministerium stattfand, waren neben einer Reihe technischer Sachverständiger als Delegierte hiesigerseits Geheimere Oberregierungsrat Dr. Remald vom Reichsamt des Innern und Legationsrat Dr. Seeliger; französischerseits der Direktor im Ministerium für Marine, Fregattencapitän Malo-Bezdore. — Der französische Senat beriet am Dienstag über den Gesetzentwurf, betreffend die Annahme des Ministerpräsidenten Lemercau erklärte die Fortsetzung gegenüber, die über den Entwurf des Gesetzes zu begutachten, das Programm der Regierung enthalte drei Worte: Reform, Abwehr, Verhütung. Das

Gesetz müsse gebatzen werden, aber es komme dann auch eine Stunde, die gebiete, die Gesetz zu beruhigen. Die Regierung könne die Mitglieder ebenfalls selbständiger Organisationen nicht begutachten, wenn die die Regierung befehlen. Alsdann wurde in die Beratung der einzelnen Artikel eingetreten. Auf die Fortsetzung der Verhandlungen die Hofbeamten zu begutachten, entgegnete Arbeitsminister Barthou ablehnend. Er gab die den Postbeamten gewährten Vorteile auf und sagte, sie hätten das Vaterland und seine Gesetze verachtet. Er spreche ihnen das Recht des Streiks und der Arbeitseinstellung ab. Der Senat verwarf darauf das Amendement Maline mit 289 gegen 88 Stimmen, nahm danach mit die Begegnung der Bürger und der insolge des Streiks vom 14. Januar Verurteilten an. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. — Die französische Deputiertenkammer hat mit 428 gegen 192 Stimmen die Dringlichkeit der Debatte über die Zolltarifrevision beschlossen. — Der „Fall Dupont“ ist für zweiwöchige Fristen veräußert, daß der mit der Anlegung des früheren Direktors im französischen Ministerium, Dupont, befohle Kommission zu dem Ergebnis gekommen ist, die Unterfugung einzustellen.

Japan. Der erste Schritt zum Ausbau der russischen Marine ist gegeben. Auf der baltischen West- und Ostsee sind die russischen Kriegsschiffe des Braconage-Typs festsitzend. Die „Panzer-Parolant“, „Sewastopol“, „Hango-Ida“ und „Hango“ füllen werden. Jedes der Schiffe wird 23.000 Zenths Gebat haben, 180 Meter Lang und 27 Meter breit sein mit 8 1/2 Meter Stielgang. Der Kiellegung wohnte der Präsident der französischen Marinegala bei. — Nach einer Petersburger Meldung der „Wld. Ztg.“ sind die russischen Kriegsschiffe der „Wald“ in der Ostsee in der Ostsee beauftragt worden, den dortigen Regierungen die besondere Aufmerksamkeit abzugeben, daß die Begegnung in Wördo die Stellung Rußlands zu beiden Großmächten in keiner Weise verändert.

Spanien. Die Madrider „Gazetta“ veröffentlicht ein Dekret, das dem Kriegsminister einen Kredit von 3.281.410 Pesetas bewilligt. Die Summe ist zur Verhütung und Wiederherstellung der Garnison von Madrid und zur Beibehaltung von drei gemischten Brigaden bestimmt. Aus Madrid wird berichtet, daß die Regierung den Kreuzer „Numancia“ nach Tanger geschickt habe, um die Gesundheitschiff des Sultans Mulay Hafid nach Spanien zu bringen.

Türkei. Wie aus London gemeldet wird, sind die Verhandlungen der vier Schutzmächte für die Türkei beendet. Es bleibt alles wie bisher. Die Türkei wurde ernstlich gewarnt, keinerlei Gewalttätigkeiten zu wagen; es ergibt den Rat, günstige Zeiten abzuwarten. — Die Albanesen von Wlasko und Schkimo legen der Entomung durch die Regierungstruppen ernsthaften Widerstand entgegen. Beide Orte wurden durch Artillerie beschoßen.

Ein dritter Zusammenstoß zwischen Griechenland und Bulgarien ist zu erwarten. Die griechischen Konsulate sind 7 Griechen ohne Grund verurteilt worden. Nach den Angaben der Porte haben die Griechen die Truppen angegriffen. Es sind Truppenverfälschungen abgegangen. — In Konstantinopel ist laut offizieller Mitteilung des Polizeiministeriums, nach dem die griechischen Truppen wiederhergestellt ist, der Strafverurteilung nicht mehr entgegen zu sein.

Persien. Infolge der letzten Vorfälle in Tebriz erfuhr der dortige türkische Konsul die Regierung in Konstantinopel um Schutz für die bedrohten türkischen Staatsangehörigen. Infolge dessen werden die türkischen Grenztruppen die Distrikte Gholi und Dilmah besetzen.

Nordamerika. In der Denkschrift des Kabinetts zeigte sich, daß Präsident Taft die vorgeschlagene Besteuerung der Reinerträge der Korporationen befürwortet, nicht allein wegen der durch eine solche Steuer zu erzielenden Staatseinkünfte, sondern weil sie auch einen einschließlichen Schritt vorwärts zur Kontrolle der Korporationen bedeute, welche sich Taft schon im Dezember 3. in seiner Botschaft ausgesprochen hat. Er heißt, der neue Plan solle eine wachsende 10 Prozent betragende Steuer von dem Reinertrag der Korporationen ins Auge. Das zu erwartende jährliche Ergebnis von 50 Millionen Dollars würde dazu beitragen, das Defizit im Schatzamt vermindern zu lassen. — Um die Finanzgesetzgebung zu beschleunigen, hat Präsident Taft beschlossen, sofort eine Sonderbotschaft an den Kongreß zu schicken, in welcher seine Zustimmung erklärt zur Verhütung der Retentionen der Truppen und zu einer Verfassungsänderung, die eine Bundessteuer auf Privateinkommen gestatten wird.

### Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Das Kronprinzenpaar hat gestern nachmittag den schwedischen Gesandten von Troll empfangen. Später empfing die Kronprinzessin die Gemahlin des türkischen Volschafters.

— Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ist auf Mittwoch den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, festgesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Anträge, betr. die Kreis- und Kreisverretung, sowie Petitionen und kleinere Vorlagen.

— Der Deutsche Kolonialbund hat in seiner zweiten außerordentlichen Hauptversammlung, die am 12. Juni in Berlin stattfand, beschlossen, sich aufzulösen und das vorhandene Vermögen dem Kolonial-Freundbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für einen praktischen Zweck in den Kolonien zu überweisen.

— (Die Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform) hat, nach der „Wld. Ztg.“, am 28. Juni im Ministerium des Innern ihre erste Sitzung abgehalten.

— (Das Münzgesetz.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Münzgesetz vom 1. 6. 1909, sowie eine Bekanntmachung betreffend die Ausführungsbestimmungen zu den bisherigen Münzgesetzen vom 9. 6. 1909.

— (Die Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbildungsgesetz) sind nunmehr fertig-

gestellt und werden in den nächsten Tagen erscheinen. Wenn hieran aber vielfach die Erwartung geknüpft wird, daß damit auch die Gehaltsnachzahlungen ihre Regelung finden, so ist diese Auffassung leider unzutreffend. Man muß vielmehr damit rechnen, daß die Nachzahlungen sich bis in den Oktober oder sogar November hincziehen werden. Diese Verzögerung hat zwei Ursachen. Einmal müssen zunächst die Unterlagen für die Verteilung der 35 Millionen auf die einzelnen Provinzen beschafft werden. Diese ergeben sich aus den zu ermittelnden Mehrbelastungen aller einzelnen Gemeinden. Erst wenn diese festgestellt, kann die Verteilung des Staatszuschusses an die Provinzen unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit erfolgen. Ferner müssen aber auch noch die Lärze für die Mietsentfärbung durch den Provinzialrat für jede Provinz festgestellt werden, was zweifellos erst nach der Sommerpause geschehen kann. Zu den zu Drucksachen berechtigten Städten kann die Nachzahlung erfolgen, sobald die Beschlüsse über die neue Gehaltsordnung gefaßt und genehmigt sind.

— (Der Bund der Landwirte) will in Berlin ein Verwaltungsgedäude errichten und hat einen Wettbewerb dazu ausgeschrieben, jedoch unter Beschränkung auf die „reichsdeutschen christlichen Architekten“. — Zutreffend schreibt dazu das „Berl. Tagebl.“: Die Bedingungen an einem öffentlichen Wettbewerb auf Architekten bestimmter Konfessionen zu beschränken, ist — besonders mit Rücksicht darauf, daß es sich in dem vorliegenden Fall nicht einmal um ein Gebäude des religiösen Kultus handelt — so charakteristisch und zugleich ein so seltener Fall, daß er wohl verdient, etwas niedriger gefaßt zu werden. Zu verurteilen bleibt nur, daß unsere braven Herren Agrarier noch immer mit nicht-christlichen Bändlern Getreide, Vieh- und andere Geschäfte machen. In dieser Beziehung, das heißt beim Gelbverdienste, ist offenbar auch den Agrariern und bei ihnen ganz besonders das Non olet.

— (Kaiserliche Marine). „Bürgermeister“, ist mit der von „Bullard“ und „Seeadler“ abgelassenen Besatzung auf der Helmeise am 15. Juni in Bombassa eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Vben fortgesetzt. „Flußhöt.“, „Vorwärts“ ist am 15. Juni in Günsting angekommen und wird am 19. Juni nach Namling gehen. „Vremen“ ist am 15. Juni in St. Thomas eingetroffen und wird am 12. Juli nach Port of Spain in See gehen. „Bieten“ ist am 15. Juni von Wilhelmshaven in See, „Rhein“ von Kiel nach der Nordsee gegangen.

## Parlamentarisches.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Gesetzes betreffend die zollwidrige Verwendung der Gewerke nahm am Mittwoch mit neun gegen drei Stimmen den Entwurf in erster Lesung an unter gleichzeitiger Annahme verschiedener Anträge des Abg. Sped. (Zentr.), die bezwecken, daß alle aus dem Ausland eingehende Gewerke, auf die der Zollsatz von 1,30 M. für den Doppelzentr zur Anwendung kommt, durch Färben färblich zu machen ist, wenn nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie zur Bereitung von Woll ungeeignet ist oder daß sie hierzu nicht verwendet wird.

— Die Budgetkommission des Reichstages trat Mittwoch vormittag von neuem zusammen zur zweiten Lesung des Besatzungsgesetzes. In einer umfangreichen Drucksache lag ein Antrag des Referenten Dr. Droscher (sonst) vor, der eine Reihe von Abänderungen gegenüber dem Referentenentwurf enthält. Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung über die Anrechnung der Dienstjahre der Militäranwärter. Nach dem Beschlusse erster Lesung sollte die Anrechnung erfolgen für die Militäranwärter, die acht Jahre und darüber im Heere und in der Marine gedient haben, bis zum vierten Jahre, soweit diese Dienstjahre die nachfolgende Zivilistenjahre nicht übersteigen, mindestens jedoch mit einem Jahre. Nach dem nunmehrigen Antrag sollte die Anrechnung nicht schon nach dem achten, sondern erst nach dem neunten Militärdienstjahre und demgemäß nur bis zu drei Jahren. Es entspricht dies der preussischen Regelung. Von konservativer Seite wurde dieser Antrag empfohlen, mit der Begründung, daß damit die gleichmäßige Regelung für ganze Reichsgebiete gesichert werde. Die Nationalliberalen traten dagegen für die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung ein. Von Zentrum wurde eine Erklärung erbeten, ob eine gemeinsame Regelung in allen Bundesstaaten in Aussicht genommen sei. Das sei die Hauptsache. Unterstaatssekretär Ewelle erklärte, daß Reichsbesatzung sei mit den einzelnen Regierungen noch nicht in Verbindung getreten. Sobald der Reichstag einen Beschl. gefaßt habe, werde dieser Beratung erfolgen. Er hoffe, daß eine einheitliche Regelung erzielt werde. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wird der Antrag Droscher mit großer Mehrheit angenommen. Nach § 12 in der Fassung der Anträge Droscher kann eine Dienstalterszulage verweigert werden, wenn gegen das dienstliche oder außerdienstliche Verhalten des Beamten eine erfolgreiche Ausfertigung vorliegt. Von sozialdemokratischer Seite wurden Bedenken gegen diese Fassung erhoben und der Zusatz verlangt: „Religiöses und politisches Verhalten gibt keinen Grund zur Verjagung der Dienstalterszulage. Unterstaatssekretär Ewelle bemerkte, daß in 13 Jahren die Dienstalterszulage nur einmal verweigert worden sei. Von der sozialdemokratischen Partei in der Sitzung wurden gegen den Antrag der Sozialdemokraten verschiedene Anträge erhoben, sondern nur gegen die Aufnahme in das Gesetz. Es könne in der Form des Auftrages ein Grund zum Einschreiten liegen. Dagegen sei eine Resolution zum Disziplinargesetz empfehlenswerter. Von national-liberaler Seite stellte man sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und betonte, daß das förmliche Disziplinar-

verfahren oft viel gefährlicher sei. Auch das Zentrum warnte vor der Aufnahme eines solchen Zusatzes in das Gesetz. Der Regierungsvorreferent erwiderte, seine Meinung verliesse auf die ungenügende Schlichtigkeit, eine richtige Fassung zu finden und gab für das Besagte die Zusage, man werde versuchen, ob eine einwandfreie Fassung gefunden werden könne. Unter Umständen könne eine solche Bestimmung direkt gefährlich für die Beamten werden, indem sie einen Zwang zum förmlichen Disziplinarverfahren einführe. Der Antrag wurde gegen Sozialdemokraten und Freikämmler abgelehnt und § 12 in der Fassung Droscher angenommen. Die Abstimmung über einzelne der weiteren Bestimmungen wurde ausgesetzt.

Das Besatzungsgesetz tritt nach § 47 mit Wirkung vom 1. April 1908 in Kraft. Hingugefügt wurde: Neben den Beamten, Offizieren und Unteroffizieren für 1908 ausstehenden Besatzungen an Gehalt, Wohnung und Wohnungsgeldzuschuß oder Mietsentfärbung sind auch die Zulagen zu gewähren, welche in dem Nachtragsetz für 1909 vorgeesehen sind. Die rückwirkende Kraft für die Pensionen und Renteansprüche ist in der ersten Lesung auf den 1. April 1907 datiert worden. Nach dem Antrage Droscher soll sie nur bis zum 1. April 1908 gelten. Die entsprechende Bestimmung in dem Antrage lautet: Sind Beamte und Offiziere, die zum 1. April 1908 im Dienste waren, seitdem in den Ruhestand getreten oder verstorben, so werden ihre Pensionen und die Versorgungsansprüche ihrer Hinterbliebenen so festgestellt, wie wenn sie die ihnen nach diesem Gesetze zutreffenden Dienstentfärbungen noch bezogen hätten. Vom Zentrum wurde die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung befohlen, wogegen die Sozialdemokraten die darin liegenden weitergehende Jurisdiktion für unberechtigt erklärten. Auch der Unterstaatssekretär erhob Bedenken gegen den Beschluß erster Lesung, schon wegen der Verschiebung bei Vergrößerung der Teuerungszulage aus 1906 und 1907. Die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung wird mit Stimmenmehrheit, 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt, desgleichen ein Antrag, das Jahr 1907 festzusetzen, aber wenigstens für die Beamten die ein Gehalt bis zu 4200 M. beziehen. Dienstag wird die zweite Lesung der Besatzungsreform fortgesetzt.

## Vermischtes.

\* (Selbstmord in der Kaserne). Der Grenadier Schütte von der 4. Kompanie des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments Nr. 4 in Berlin hat sich am Dienstag aus seinem Dienstgewehr in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen. Er hatte sich vorher in einem Stuhlraum, wo er mit Hülfswärtern beschäftigt war, eingeschlossen und die Tür von innen verriegelt. Schütte wurde sterbend in das Garnisonlazarett in St. Zempelhof gebracht. Furcht vor einer bevorstehenden Verhaftung soll der Grund zu der Tat gewesen sein.

\* (Wom Irbelsturm daongeführt) wurde im Bergdorfer See bei Hainle (Seetalen) ein Einwohner, der sich aus seinem Hause begab, um die von dem Sturm angedrohten Schäden zu übersehen. Bisher hat man von dem Unglücklichen keine Spur gefunden.

\* (Eine rabiate Köchin). In München hat die Köchin eines Privatmanns, der von ihm gefündigt worden war, drei Revolverkugeln auf ihren Dienstherrn abgefeuert, die ihn alle trafen, aber nur leichter verunwundeten. Dann stellte sich die rabiate Person selbst der Polizei.

## Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familiennachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
Mittdoch früh entfiel nach kurzem aber schmerzlichen Leiden unser lieber Sohn und Bruder

### Kurt

im garten Alter von 7 Monaten. Dies zeigen Schmerz erfüllt an  
**Albin Bauh nebst Frau**  
und Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntags nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Götthardstraße 39 aus statt.

### Todes-Anzeige.

Mittdoch abend verschied nach längerem Leiden in der Klinik zu Halle meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Schwiegermutter

### Dorothea Körner

im 46. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an

### Ernst Körner.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom häd. Friedhofe aus statt

## Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen von nah und fern zu teil wurden, sagen wir unseren tiefsten Dank. Dem Herrn Pastor Berger aus Frankleben für die zu Herzen gehende Grabrede, sowie Herrn Refer. Kunze mit seiner lieben Söulnjung für den erhabenen Gesang und noch besonders innigen Dank für den reichen Blumen Schmuck und das letzte Geleit zum Grabe.  
Frankleben, Werberg, Cracau, Schafstedt, Rausdorf, den 16. Juni 1909.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### F. Kretschmer, Galt.

**Beamter** sucht 1. Oktober Wohnung, Rausdorf, den 16. Juni 1909.  
Offerten postlagernd Bismarck erbeten.

Einiger nach Wohnung im Preise von 45—60 Taler zum 1. Oktober. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

## Dank.

Zurückgeführt zum Grabe unseres lieben unversehrlichen Sohnes und Bruders

### Otto Thieme

können wir nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Binger für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Herrn Refer. Kunze mit seiner lieben Söulnjung für den schönen Trauergesang. Dank auch dem hiesigen Turnverein, den Junglingen und Jungfrauen für das letzte Geleit und die gestellte Trauermusik. Dem endlich allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten sowie allen freundschaftlichen Gekern. Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein und vor folchem Schicksal bewahren.  
Frankleben, den 16. Juni 1909.

### Famille Louis Thieme.

Eine Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gasanlage ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Off unter 1000 in der Erped. d. Bl. niederzulegen.

### Sehr gut erhaltenes Fahrrad

billig zu verkaufen  
Schmalestr. 10 im Laden.

### Jeder Pferdebesitzer

spart durch Verfertigung des seit Jahren bewährten Hahnerschmiedes **Hahnerwert viel Geld**, denn **Hahnerwert** enthält ja 1/2 mehr **Hahnerwert** wie Hafer und ist viel billiger. Wer

### Haferwert

stütert, dessen Pferde sind immer blaut und gesund und frei von jeder Verunreinigung. Garantie: 20—22% Protein und Fett  
**Hugo Held, Corbetta Wf.**

### Der Gesellschafts-Verein

„Gute Freunde“ hält Sonntag den 20. d. M. sein

### Bergmühen,

verbunden mit Preisgelein, im „Altgarten“ ab  
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## Nordsee-Fischhalle

Telephon 333. Merseburg. Entenplan 9.  
Von frischer Zufuhr empfehle Freitag

fr. Schellfisch ohne Kopti Pfd. 25 Pf.  
ff. Kabeljau ohne Kopti Pfd. 20 Pf.  
ff. Seelachs ohne Kopti Pfd. 18 Pf.  
ff. Austernfisch Pfd. 50 Pf.  
ff. Rotzungen Pfd. 50 Pf.  
Neue Vollheringe a Stück 10—12 Pf.  
Neue Maltkartoffeln Pfd. 12 Pf.  
Neue saure Gurken. Pfeffergurken.  
Ferner aus der Räuchererei die besten  
Kieker Räucherwaren:

Schellfische, Lachsheringe, Bücklinge, ff. Elbaale, ff. Rheinlachs, geräucherter Seelachs, Flundern.

## Gute Bücher.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums hiermit auf eine Reihe von Büchchen aus dem Verlage von Sillger in Berlin, die dem außerordentlich billigen Preise von 10 M. für das Buch höchst spannende Erzählungen unserer besten Schriftsteller bringen. Wir nennen D. v. Hiltencron, Gerstäder, Tolstoj, M. v. Perfall, Raabe, Hauff, Schmitzhenner. So weit uns bekannt ist, führen auch unsere meisten Buch- und Papierhandlungen diese billigen und lesbaren guten Bücher.

## Turnverein Wegwik

Sonntag den 20. Juni nachmittags 1/2 4 Uhr

Schauturnen u. Ball, wozu freundlichst einladet

### Der Vorstand.

## Chauffeur

kann sich bei uns noch ausbilden. Vertritt gleich. Eintritt sofort oder später.

## Automobilwert

Dalk a. S., Merseburgerstraße 97.

## Theater

### „Weisse Wand“ Merseburg.

Programm.

1. Der Spion oder ein rettender Traum. Ein Dichtersdrama. Sehr spannend.
2. Im Abend.
3. Die arme Lizine. Drama. Prachtvoll koloriert.
4. Nach dem Zassenkried, oder ein Abend in der Kaserne. Zum Schreien.
5. Eine Reise durch Konstantinopel. Herrliche Naturaufnahme.
6. Glöckchen. Ein Drama des Götters.
7. Wenn Hans zur Gräte geht. Hochkomisch.
8. Die verhängnisvolle Briefe. Hochkomisch.
9. Lehmanns Selbstmord. Hochkomisch.

## Gasthof

Zum grünen Bäumchen.

Sonntag den 20. d. M. von vormittags 3 Uhr an

## großes Preisverteilung.

Bedingungen liegen im Lokale aus. Hierzu laden freundlichst ein  
das Komitee.

### F. Gerold.

wird angeschlossen Götthardstraße 44.

## Junger Mann

gefaßt für niedere Kontorarbeiten, Ordnen und Kopieren von Briefen usw. Offerten unter J M an die Erped. d. Bl.

## Verloren

auf der Chaussee von Schafstedt über Merseburg nach Oberbema

## eine Automobilradkapsel

mit Aufschrift „Fiat-Ansaldo, Torino“. Wiederbringer erhält Belohnung.  
Erunar Rohlenwerke, Oberbema bei Merseburg.

Während der wohlfeilen weißen Woche  
**außergewöhnlich billiger Verkauf weißer Artikel**  
 in allen Abteilungen.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.**

**Zöpfe** in allen Farben und Breiten. Unterlagen 50 Pfg. Aufarbeiten und Färben getragener Zöpfe.  
**Otto Stiebritz, Gotthardstr. 17.**  
 Damenfriseur-Salon.

**Neue saure Gurken, ff. Pfeffergurken, Malta-Kartoffeln**  
 empfiehlt **C. Tauch,**  
 Breitenstr. 4

**Allgemeine Bauartikel-Ausstellung.**  
 Leipzig 12.-30. Juni.  
 Besuch jedermann dringend empfohlen.

**Sanitätskolonne** der freiwilligen Feuerwehr.  
 Freitag den 18. Juni abends 8 1/4 Uhr  
**Übung.**  
 Zutreten am Gerätehaus.  
 Das Kommando.

**L.-B. „Germania“.**  
 Freitag den 18. d. M., abends 8 Uhr,  
**Versammlung.**  
 Es scheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

**Fahnenweihe**  
**Kößchen u. Zischenben.**  
 Sonntag den 20. Juni findet die Fahnenweihe des Militärvereins Kötzschen u. Zischenben statt.  
 12-2 Uhr: Empfang der Vereine.  
 2 Uhr: Weihe der Fahne.  
 3 Uhr: Paradeausstellung.  
 3 1/2 Uhr: Festumzug.  
 4 Uhr: Ball in 2 Lokalen.  
**Das Festkomitee.**

**Gesellschafts-Verein**  
**Bereinigter Papiermacher Merseburg.**  
 Sonntag den 20. Juni  
**Ausflug nach Schkopau**  
 (Gasthof zum Raben).  
 Daselbst von nachmittags 3 Uhr ab  
**Tänzchen.**  
 Gäste herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein „Gutenberg“.**  
 Sonntag den 20. Juni  
**Ausflug nach Schkopau.**  
 (Deutscher Kaiser).  
 Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tänzchen**  
 sowie Preisschiessen  
 Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

**B.-C. „Preussen“.**  
 Sonntag den 20. Juni 1909  
**Gartenfest**  
 im „Feldschlößchen“.  
 Der Vorstand.

Ein sehr großer Transport bester und schwerster hochtragender und neumilchender  
**Sühe mit den Kälbern**  
 steht zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

Von Sonnabend den 19. d. M. an stehen in frischer Auswahl schwere hochtragende sowie gute frischmilch. Sühe mit den Kälbern bei mir recht preiswert zum Verkauf.  
**Otto Sperber, Crumpha.**  
 Telephon 51.

**Der 1. Merseburger Bandonion-Klub**  
 hält Sonntag den 20. d. M., von nachm. 8 und abends 8 Uhr an, sein  
**Tänzchen**  
 im „Häringers Hofe“ ab.  
 Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Dilettanten-Verein.**  
 Sonnabend abend im „Feldschlößchen“  
**Familienkränzchen.**  
 Nur unsere sonst eingeladenen Gäste haben Zutritt.  
 Der Vorstand.

**BelleVue.**  
 Empfehle meinen  
**renovierten Saal**  
 zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, besonders passend für Hochzeiten.  
 Gleichzeitig mache ich auf meinen guten bürgerlichen Mittagstisch aufmerksam.  
 Hochachtungsvoll **Albert Wilsch.**

**Funkenburg.**  
 Täglich Auftreten des berühmten  
**Oberbayerischen Gesangs- und Tanz-Ensembles**  
 (Dir.: E. Müller).  
**4 Damen. 4 Herren.**  
 II. o.: Schupplattkatz, preisgekrönt, Koschatzke etc., sehr vielfältig.  
 Es ladet freundlich ein  
**Frau Herfurth.**

Das  
**Damen-Orchester D' Karlsbader**  
 konzertiert jeden Abend von 8 Uhr ab  
**Garten**  
 oder  
 Restaurant.  
 Klaffische moderne Musik.  
**Angenehmer Familien-Verkehr.**  
 Entree frei. Programm 10 Pf.  
 Sonntags 3 Konzerte.

Heute Freitag  
**Schlachtefest.**  
**Otto Lintzel, Clobigauerstr. 9.**  
**Wäsche zum Waschen u. Glanzplatten**  
 nimmt an **Lina Häussler, Reufg. 5.**  
**Sauberes Mädchen**  
 zum 1. oder 15. Juli gesucht.  
 Gasthof „Alte Post“, Breitestraße 12.  
 Suche zum 1. August ein  
 älteres anständiges Mädchen.  
**Kirchner, Dompf. 1.**  
 Anständige saubere Frau oder Mädchen  
**als Aufwartung**  
 für nachmittags gesucht **Dammr. 5. pt.**

**Tivoli-Theater.**  
 Direktion: **Hans Musius.**  
 Freitag den 18. Juni. Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Letztes Gastspiel von Paul Gehring**  
 vor seiner Rückreise nach Amerika.  
**Der Goldonkel.**

Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Emil Böhl.  
 Regie: A. Starb. Kapellmeister: S. Zander.  
 Personen:  
 Konstantin Böhlke, Florian Böhlke, Zigarettenfabrikant, A. Fall, Weidner, P. Gehring als Gast.  
 Hofamante, Florian's zweite Frau, kleine Gene.  
 Viktor, deren Sohn, Franz, Eisenbahnkassierer, Florian's Sohn erster Ehe D. Belau, Mathilde, eine Waise, Laura, Adamenmädchen, Stubbe, Hausmädchen, Friedeb., Rentier, Blumenstranz, ein jüdischer Handelsmann, Blümme, Kommiss, Stille, Justizrat, Schnecke, W. Richter, Erster Gymnasiast, Zweiter Gymnasiast, Klara, ein Diener, Wiege, Droßkutschker, Ein Schusterjunge, A. Bauer.

**Hubolds Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**  
**Harings Restaurant.**  
 Sonnabend  
**Schlachtefest.**  
**Menzels Restauration.**  
 Sonnabend  
**Schlachtefest.**

Heute  
**Schlachtefest.**  
**W. Alloritz, Amshäuser 17**  
 Freitag  
**Schlachtefest.**  
**F. Dahn, Unteraltendurg 55.**  
 Ein bis zwei tüchtige Grassmäher und zwei Frauen zum Neumachen sofort gesucht  
**Henschkel, Dönnertstraße 12.**  
**Junges Mädchen,**  
 in Schreibmaschine und Stenographie bewandert, sucht Stellung. Ferner unter M T an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Einmaliges Gastspiel der Grossherzogl. sächsischen Hofchauspielerin Gertrud Erland vom Hoftheater in Weimar: Der Menont.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch. Gastspielpreise. Duzendbillets unguiltig.  
 Hierzu eine Belage.

Die neuen Steuerentwürfe.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Die Regierung hat nunmehr die Gesetze eingebracht, die sie zur Ergänzung ihrer früheren Vorlagen für nötig hält. Wie zu erwarten war, hat sie nicht den Entschluß faßt lassen können, an der Nachlasssteuer festzuhalten, sondern hat eine Steuer auf Erbschaften von Kindern und Ehegatten an die Stelle gesetzt, die dem Reiche nur einen Betrag von 55 Millionen bringen soll und die so zugeschnitten ist, daß von ländlichen Grundbesitz nur außerordentlich wenig zu zahlen ist. Es ist nämlich die Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, daß die Steuer für Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlich benutzt werden, in 20 Jahren abgelöst werden kann. Zur Sicherheit soll eine Grundschuld dienen, die hinter der bisherigen Belastung stehen wird und die vielleicht keine ausreichende Sicherheit für die Zahlung der Abträge bietet. Jedenfalls wird auf lange Zeit hinaus von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken sehr wenig Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten bezahlt werden.

Den aller unverständlichsten Forderungen der Agrarier ist die Regierung nicht durch neue Vorlagen entgegen gekommen. Sie hat sich begnügt, den Entschluß zu ergreifen, eine neue Steuer auf den Schied zu legen, einen Wertstempel für Eigentumsübertragungen und einen Stempel für Feuerversicherungsprämien einzuführen. Wie diese neuen Steuern sind Steuern, die den Reich zufließen, aber nicht den Besitz. Trotzdem laufen sie unter dem Namen Wertsteuern. Soweit die Regierung denjenigen Wünschen der Agrarier entgegenkommen wird, die in den Beschlüssen der Finanzkommission enthalten sind, soweit sie handhalten wird, wenn von deren Seite noch neue Forderungen kommen, ist nicht abzusehen. Die Vorlagen sind bereits eine Kapitulation vor dem Wunde der Landwirtschaft, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Zugeständnisse gemacht werden.

Das Resultat dieser sogenannten Finanzreform ist demnach also, daß von den 500 Millionen ein Zehntel aufgebracht wird in der Form der Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten, im wesentlichen den mobilen Besitz und den städtischen Grundbesitz belasten, alles übrige belastet den Konsum der breiten Massen und den Verkehr. Diese Stellung nimmt die Regierung in einer Situation ein, in der ihr die Unterstützung nicht bloß aus den Kreisen der Handel und Gewerbetreibenden, sondern auch aus weiten anderen Bürgertümern streifen sicher war, wenn sie selbst nur einigermaßen kräftig aufzutreten gewillt war. Wie sich die liberalen Parteien zur diesen neuen Vorschlägen stellen, wie sie sich gegenüber den Beschlüssen der Finanzkommission verhalten werden, darüber werden sie sich schlüssig zu machen haben. Aber eins dürfen sie nicht aus den Augen lassen:

Auch durch die Verhandlungen in der Kommission ist das eine klar gestellt, daß auf irgend wesentliche Erparnisse im Reichshaushalt nicht zu rechnen ist, daß vielmehr in weitere Erhöhdungen in den beiden Ausgabenposten in sicherer Aussicht stehen, die fast ausschließlich für das Reich in Betracht kommen, Heer und Marine. Die Finanznot wird durch diese Finanzreform nicht beseitigt; sie wird erschwert, da Erwerb und Verkehr mehr noch als bisher belastet werden. Es ist nur eine sehr geringe Aussicht vorhanden, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in naher Zeit besser werden. Das Jahr 1908 hat für das Reich ein ungeheures Defizit gebracht. Die Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren sind um 138 Millionen, die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung um 30 Mill. und die der Eisenbahnverwaltung um 9 Mill. hinter dem Etat zurückgeblieben. Das Jahr hat also einen Gesamtschuldbetrag von 178 Mill., und wahrscheinlich wird bei Eisenbahn und Post noch eine Erhöhung der Ausgaben kommen, sobald der Ausfall ein noch größerer werden wird.

Das sind für den Ertrag neuer Steuern sowohl, als auch für den Ertrag aus den alten Einnahmequellen sehr traurige Aussichten, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß längst nicht der bewilligte Ertrag aus den Steuern kommen wird, während jedes Jahr höhere Ausgaben bringt. Die einzige Steuer, die eine einigermaßen sichere Einnahme haben würde, die Erbschaftsteuer, ist auf einen weit geringeren Betrag herabgedrückt, und alle übrigen Steuern hängen in ihrem Ertrage vollständig ab von unserer wirtschaftlichen Lage.

So wird man diese Finanzreform, wenn sie beschlossen werden sollte, nur als die Einleitung zu neuen Steuererhöhungen betrachten können.

Deutschland.

— (Was für konfuse Köpfe in der „Kreuzzeitung“ ihre Gedanken ablagern) können, erfährt man aus einem Artikel, den ein Herr v. Bülow auf Storchow in Mecklenburg in dem führenden konservativen Blatt veröffentlicht. Darin heißt es mit Bezug auf die Sprengung des Blods durch die Konservativen: „Abgesehen von der rein wirtschaftlichen Frage — ob Erbschaftsteuer oder nicht — ist der moralische Erfolg, den die konservative Partei schon heute davongetragen hat, ein enormer. Eine Partei bleibt nur stark, wenn sie wirklich eine in sich geschlossene Phalanx bildet.“ — Der „moralische Erfolg“ der konservativen Partei ist befremdlich, daß fast die gesamten Parteigenossen im Lande, soweit sie nicht dem Büdleramt reitungslos verfallen sind, über die Haltung der Reichstagsfraktion aufs äußerste empört sind, und was die geschlossene Phalanx betrifft, so hat sich befremdlich, abgesehen von zahlreichen lokalen Vereinigungen, die gesamte konservative Organisation eines Bundesstaats, des Königreichs Sachsen, gegen die Bewertung der Erbschaftsteuer und das Zusammengehen mit dem Zentrum und den Polen erklärt.

— (Die sozialdemokratischen Vertreter Berlins in London.) In dem „Vorn.“ geht jetzt einer von den vier Genossen, die sich die Einladung der Stadt London an die Kommune Berlin nicht haben entgegen lassen, auf die umlangt von uns wiedergegebenen Mitteilungen der „Dortm. Ztg.“ ein. Der Gewährsmann des „Vorn.“ muß zugestehen, daß die sämtlichen Angaben des Dortmunder Blattes über das seltsame Verhalten der vier sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten in London zutreffend sind, daß die Herren in der Hauptsache an allen Darbietungen teilgenommen haben, die der Zerstreuung und Erholung galten, daß sie es aber abgelehnt haben, sich an den offiziellen, den Beziehungen der beiden Kommunen und der beiden Reiche geltenden Veranstaltungen zu beteiligen. Zutreffend ist auch, daß die vier sozialdemokratischen Gäste auf dem Abschiedsbankett der City bei der Verteilung der Tischkarten nicht berücksichtigt worden sind, und zutreffend ist vor allem, daß die sämtlichen Genossen, auch der grimmige Behngebote-Hoffmann, sich beim Hoch auf die Monarchen von ihren Plätzen erhoben haben. Sehr weisheitsvoll und mit dem Pathos, das der Sozialistenpresse immer zu Gebote steht, wenn rechte Gründe mangeln, entschuldigen sich die vier Genossen deswegen, daß sie an den offiziellen Veranstaltungen nicht teilgenommen haben. „Das, Siegfrieden- und Verlesenernen“, so schreibt der „Vorn.“, „geschieht nicht durch Festgelage und Königs- und Kaiserhuldigungen, sondern durch das Studium des Volkes, wie es lebt und strebt, und dessen, was es schafft und wirkt.“ Die vier Sozialdemokraten hätten diese Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen gesucht und sich deshalb in die Whisky-buden, die Plumpkuchen und in das Verbrechen drittel Weitzapfen begeben. — Das sind genau dieselben Gründe, mit denen bekannte Sozialistenführer den häufigen Besuch von Fremdenhäusern zu rechtfertigen suchen.

Volkswirtschaftliches.

(Die preussische Schmarckenpolitik bepricht der zur Deutschen Volkspartei gehörige Reichstagsabg. Storz, der an der Dittmarfahrt süddeutscher Parlamentarier und Journalisten teilgenommen hat, in dem Stuttgarter „Neuen Tagbl.“) Den Hauptgrund der wirtschaftlichen Schwäche der preussischen Provinzen erblickt der Abg. Storz in dem Mangel eines lebenskräftigen Bauernhandes und äußert sich über die Verjüngung, dem abzuhelfen, u. a. wie folgt: „Die Verjüngung zahlreicher Mittergüter und ihre Verteilung unter Bauern, die ohne fremde Arbeitsträfte ihre Sohle bearbeiten, ist als eine Großtat der preussischen Regierung, die hiermit eine Umwandlung der sozialen Verhältnisse des Ostens vorbereitet, anzufehen, während das Zentrum, das lieber politische als deutsche Landarbeiter hat und ausschließlich versehen will, dieser Entwicklung keineswegs freundlich gegenübersteht. Die Verjüngung ist sozusagen faktisch ein Erfolg, sofern die direkten Steuerleistungen der Bauern auf dem ehemaligen Rittergut teilweise das Doppelte der Steuerleistung des früheren Großgrundbesizers ausmachen. Da der Kleinbesitz vorzugsweise Vieh- und Obstzucht treibt, ist auch volkswirtschaftlich die Reform als höher demut zu buchen. Das Greulichste aber ist, daß an die Wege, die schließlich die Einführung polnischer Landarbeiter aus Galizien aus Gewohnheit nach Polen zurückführt, und daß in der Umgebung der Städte eine taufkräftige Bevölkerung heranwächst, die für den deutschen Kaufmann in der Stadt eine zuverlässige Kundenschaft abgibt und ihn im Festhalten an seiner Nationalität unterhält. Der ungemessen fruchtbare Boden im größten Teil von Polen und Westpreußen, wie auch die letzte Verblüdung des meist ebenen Geländes sind eine Gewähr für die Lebensfähigkeit des heranwachsenden deutschen Bauernstammes.“

(Nachdem von der Steuerdrückbergerei der Agrarier mehrere konkrete Einzelfälle bekannt geworden sind, kann auch die „Deutsche Tagesztg.“ nicht mehr leugnen, daß seitens der Großgrundbesitzer Steuererhöhungen vorkommen; aber sie beschränkt jetzt mit gut ge-

spielem Pathos, daß es sich hier nur um ganz singuläre Vorfälle handle, wie es in allen Fällen vorkäme. Nun bringt aber der „Presl. Generalanz.“ abermals eine große Fülle von merkwürdigen Veranlagungen von namentlich genannten wohlhabenden Agrariern aus der Provinz Schlesien. Man kann hieraus beim besten Willen nicht mehr von vereinzelt Geschehnissen sprechen, sondern sieht ohne weiteres, daß es sich hier um ein System handelt. Darüber helfen auch die schönsten Tiraden der „Deutschen Tagesztg.“ nicht hinweg.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Juni. Die 17. Jahreskonferenz des Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands wurde hier kürzlich mit einem von 1400 jungen Mädchen besuchten Fest im Garten der Französischen Stiftungen eröffnet. Die Ansprachen von Pastor Heintze-Dalle, Frl. Gertrud Müller, Pastor Dürschardt, Pastor Fries-Berlin, Pastor Görtebrod-Bremen hatten das Grundthema „Neue Kraft“ und knüpften, wie auch besonders das Schlußwort von Geheirat D. Dr. Fries von dem Grande-Denmal, an Aug. Herrn. Francés Persönlichkeit und Wirken an. Die Kaiserin hatte Rabbinatrat von Behr-Pinnow als Vertreter entsandt, der in ihrem Auftrage herzlichste Segenswünsche ausdrückte. Im Jahresbericht konnte der Verbandsgewählte Pastor Fries von dem Wachen des Werkes berichten. Die alten Arbeitszweige dehnen sich aus, zwei neue Erholungshäuser (im ganzen vier) sind eröffnet, verschiedene Landes- und Provinzialverbände sind neu begründet, die Auflagen sämtlicher Blätter sind erheblich gestiegen. Das neu herausgegebene Verzeichnis weist über 4500 Vereine nach und ermöglicht eine Ueberweisung der vereinigten Mitglieder von Ort zu Ort.

† Torgau, 16. Juni. Beim Pferdeschwimmen ist gestern der Gezeirte Linke von der 4. Eskadron Husarenregiments Nr. 12 in der Elbe ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

† Magdeburg, 17. Juni. Die Einföhrung von Prüfungen für die städtischen Bureau- und Kasseneamen hat der Magdeburger Magistrat beschlossen, um einen besser vorbereiteten Nachwuchs für den städtischen Bureau- und Kassendienst zu erzielen. Die Zivilamtwärter, welche die Reife für den Einjäbrigen-Freiwilligenkurs besitzen müssen, werden 3 Jahre lang auf den verschiedenen städtischen Bureau- und Kassen ausgebildet. Die Militäramtwärter müssen sich nach der Meldung zur Vormotierung über ein bestimmtes Maß von allgemeiner Bildung ausweisen. Dreierlei Prüfungen sind abzulegen: eine Vorprüfung (nur von Verwaltungsamtwärtern), eine Assistentenprüfung (von Mil.- und Verm.-Amtwärtern) und eine Sekundärprüfung (von Mil.- und Verm.-Amtwärtern).

† Scherkeben, 17. Juni. Der künftige Christian Gleisner wollte sein durchgehendes Pferd aufhalten, kam aber dabei zu Falle. Der Wagen ging ihm über Brust und Gesicht, wodurch er mehrere Rippenbrüche, einen Oberleibbruch und mehrere innere Verletzungen davontrug.

† Halberstadt, 17. Juni. Der im Duell verwundete Oberleutnant Zwinger aus Blankenburg ist gestern nacht 1/12 Uhr gestorben.

† Duedlinburg, 17. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig die Einföhrung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule.

† Eisenberg, 16. Juni. Unter einem Versprechen lockte ein junger Mann in Hemsdorf ein 10jähriges Mädchen in den Wald am Bahnhof, wo er sich ein schweres Sittlichkeitsverbrechen zuschulden kommen ließ. — Am Dienstagabend wurde im Stadtverordnetenkollegium die neue Friedhofsanlage erörtert. Die Stadtverordneten sprachen ebenso wie der Stadtrat den Wunsch aus, daß die Friedhofskapelle so eingerichtet wird, daß sich ein Krematorium nachträglich leicht einrichten läßt.

† Eichenau, 16. Juni. In dem preussischen Nachbarorte Zipfenhof wurde eine katholische Kirche eingeweiht. Zur Weihe waren die katholischen Geistlichen aus Alenburg und Zeitz erschienen. Der Bau der Kirche wurde durch steten Zugang fremder Arbeiter aus katholischen Gegenden erleichtert. Im Umkreise von 4 Kilometern wohnen etwa 2000 Katholiken, in Meuselwitz allein 748. Zipfenhof, ein Dorf mit 2100 Einwohnern, hat nun zwei Kirchen und kein Ständesamt.

† Eichenau, 17. Juni. Zu dem Aufenthalt der englischen Geistlichen in Eichenau wird noch berichtet: Nach dem Besuch der Warburg fand im Hotel „Nautenkrantz“ eine Frühstückstafel zu 130 Gedecken statt, an der auch der Minister v. Studt aus Berlin teilnahm. Nachdem Oberbürgermeister Schmie der die Gäste willkommen geheißen hatte, sprach noch von deutscher Seite Polizeipräsident Dr. Hoffmann und Pro-



unerhörte Zumutung, und gibt zum Erfreuen der Umstehenden dem Herrn einfach sein Geld zurück. Dagegen die rechtliche Seite der Frage eingehen zu wollen, ob der Herr Theaterunternehmer nicht verpflichtet ist, die bezahlten Plätze bereitzustellen, möchten wir dem Herrn doch das eine zu bedenken geben, daß ein Direktor, dessen Unternehmen aus städtischen Mitteln subventioniert wird, auch die Pflicht hat, den Bürgern dieser Stadt das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen. — Zu bemerken ist hierbei, daß ähnliche Fälle — betr. das Befahren von nummerierten Plätzen durch unberechtigte Personen — in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen sind und zu unliebsamen Szenen geführt haben. Es ist deshalb wünschenswert, daß die Direktion etwas mehr als bisher und mit gehörigem Nachdruck nachsieht, das die Ordnung, für die man doch sein Geld mitbezahlt, auch strikte eingehalten wird. — Ein weiterer Umstand konnte ebenfalls in der gestrigen Vorstellung von anderer Seite beobachtet werden. Einzelne Damen konnten es nicht über sich bringen, ihre hochmoderne Kopfbedeckung abzulegen. Alles Bitten und Ersuchen der dahintergehenden Zuschauer wurde mit stillem Gohn beantwortet, so daß diese gezwungen waren, nach rechts und links wegzurufen und teilweise sogar ihre Plätze zu verlassen, um nur etwas von den Vorgängen auf der Bühne zu sehen, denn die "Schönen" hatten Topfhüte von gewaltigen Dimensionen auf. Hier müßte die Direktion unbedingt einschneidender vorgehen. Man geht doch nicht ins Theater, um monstrosität Hüte rücksichtslos den Augen zu bewundern! Konsequent muß hier die Anordnung der Direktion lauten: Die Hüte sind ohne Ausnahme abzulegen. Der größte Teil unserer Damen befolgt ja diese selbstverständliche Anordnung auch gern; die es aber nicht tun, sind, wie man immer beobachten kann, meist solche Damen, denen anscheinend jedes Verständnis dafür abgeht, daß andere Personen auch ein Recht haben, etwas von der Vorstellung zu sehen.

### Verfammlungen.

Deutscher Gastwirtstag. Am 15. Juni trat in Kiel der 26. Deutsche Gastwirtstag zusammen. Der Geschäftsbereich beschäftigt sich vorwiegend mit der Reichsfinanzreform. Er verweist darauf, daß nach den Befürchtungen der Kommission das Baugesetzgesetz nun wohl Wirklichkeit werden würde. Es sei ein Gebot der Notwendigkeit, der Abmilderungsfrage näher zu treten. Überforderungen wie 1906 müssen vorgebeugt werden. Es wird dann vorgeschlagen, nach dem Beispiel des Tarifvertrages im deutschen Buchdruckergewerbe eine Tarifgemeinschaft zwischen Bauern und Wirtzen zum Zweck der Preisregulierung herzustellen. Als Zweck dieser Tarifgemeinschaft sind folgende Punkte im besonderen hervorgehoben worden: 1. Regelung des Fährerhandels, des Verkaufs an Private und Wiederverkäufe, an Kantinen und Werkstätten, 2. Regelung des Ausnahmepreises des Fährers, u. a. Festsetzung eines Mindestausnahmepreises und, 3. Regelung des Fährerhandels, 4. Regelung der Vertragsverhältnisse, 5. Verbot der Vergabe von Vermählungen an Nichtgastwirte. Damit würde in kurzer Zeit das im Gastwirtsgewerbe angestrebte Ziel der Preisregulierung einseitig und ohne schwere Kämpfe durchgeführt werden können. Die Verteilung der Ertragsanteile würde als ein weiteres Mittel zur Abmilderung betrachtet. Es sei den Bauern allerdings der damit verbundene Konsumrückgang nicht sehr erwünscht, in Sonderausnahmefällen sei der Wirtmeister aber viel eher für eine Verteilung der Güter zu haben, als für eine Preisverhöhung mit Preisgrenzen. Es sei deshalb vom Verband an den Reichstag eine Eingabe über Zulassung einer Eingabe nach hundertsten Teilen eines Uters für Ertragsanteile gerichtet worden. Bei der Verwirklichung des Steuerprojektes sei zu erwarten, daß der Reichstag sich diesem Wünsche nicht verschließen wird.

### Sport und Leibesübungen.

Die Prinz Geinrichsfahrt erreicht heute mit der letzten Tagesreise Sebnitz—München, 202 km, ihr Ende. Vor den Toren Münchens, im Fortrieder Park, findet eine nochmalige Schnelltestprüfung statt, die über die Sieger entscheiden wird. Abends vereinigen sich die Automobilisten in München zu einer Zusammenkunft im Bayerischen Automobilklub.

### Vermischtes.

(Ein niederrätiger Diebstahlschreck) wurde in München gegen die Frau eines Speereihändlers verübt. Nachts 11 Uhr wurde sie herausgeholt und ein Mann erklärte ihr, ihr Mann sei von der Traubahn überfahren worden. Er liege tödlich verletzt in der chirurgischen Klinik und wolle von ihm und Kind Abschied nehmen. Die zu Tode erschrockene Frau wurde sofort ihren 16 jährigen Knaben und eilte mit ihm in die Klinik, wo aber nichts von einem bezüglichen Unfall bekannt war. Telefonische Anfragen bei anderen Krankenhäusern ergaben ebenfalls kein anderes Resultat. Als die Frau wieder in den größten Seelenqualen nach Hause kam, war die Leberkapsel erbrochen und 20 Mark daraus geräubt. Gegen 12 Uhr kam dann der Speereihändler zurück und wurde sofort wegen eines Verstoßes in die Straßengasse verhaftet. Das Ende des Einrückens wurde in Großlichterfeld wird humorvoll in einem Interat beleuchtet, das in Form einer Todesanzeige gehalten ist und folgendermaßen lautet: „Statt jeder besonderen Anzeige. Nach langen, schweren Leiden verstarb heute unsere geliebte einzige Nichte im zarten Alter von 2 Monaten und acht Tagen unter stiller Begleitung des Herrn Rostschneider am 15. Verstorben. Um ihres Willen willen bitten: Die hinterlassenen Mieten des Einrückens-Gewerks Großlichterfeld-Bezirk.“

(Auf der Landstraße Großlichterfeld.) In Niederroth bei München wurde der Bäckermeister Doernemann, Vater von 7 Kindern, sterbend auf der Landstraße auf-

gefunden. Er wurde in das Haus des Bürgermeisters gebracht, wo er alsbald verstarb. Beim Kartenspiel im Wirtshaus hatte er Streit gehabt und war von seinem Gegner, einem inwärtigen Verhafteten Maurer, verfolgt und erschlagen worden.

(Eisenbahnunglück.) Aus Berlin, 16. Juni, geht uns folgende amtliche Meldung zu: Heute abend um 7 Uhr 1 Minute ist der Eilzug 2621 auf den aus Vertriebsrichtigen der Station Alexanderplatz haltenden Personenzug 2640 aufgefahren. Seitdem ist niemand. Als Leichter verlegt haben sich vier Personen gemeldet. Alle vier sind ohne ärztliche Behandlung und befinden sich zu Hause. Die Wagen des entlassenen Zuges und drei Wagen des haltenden Zuges sind leicht beschädigt. Die Störung wird 1 1/2 Stunden dauern. Ursache des Unfalls ist Überfahren des bei Blockade V auf „Halt“ stehenden Blocksignals. — Vom Alexanderplatz aus boten die ineinander gefahrenen Züge ein seltsames Bild.

(Eisenbahnunglück.) Aus Frankfurt a. M. wird unter dem 16. d. M. gemeldet, daß heute früh gegen 2 1/2 Uhr liegen auf der Bahnhofs Station bei Schlichtern der nach Fulda ausfahrende Güterzug 6748 und der von Fulda kommende Güterzug 6830 zusammen. Beide Züge fuhren einander in die Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß etwa 12 bis 15 Wagen entgleisten und demoliert wurden. Auch beide Maschinen sind stark beschädigt und ebenfalls entgleist. Von den Maschinen und Wagen sind nur ein Führer leicht verletzt. Beide Hauptgleise der sehr stark befahrenen Strecke Frankfurt a. M.—Ein sind gesperrt und werden voraussichtlich den ganzen Tag über gesperrt bleiben, da die Trümmer der teilweise ineinander gefahrenen Wagen schwer zu beseitigen sind. Infolge der vollständigen Sperrung der Strecke müssen sämtliche D- und G-Züge Frankfurt a. M.—Berlin und Berlin und Fulda umgeleitet werden, was zu großen Verpätungen Anlaß gibt. Der D. Zug Nr. 2 Berlin—Webra—Frankfurt hatte eine zweifelhafte Verpätung, da er von Webra über Kassel geteilt werden mußte.

(Abgelehnter Orden.) Der Lehrer Siehmke in Zirchow (Kreis Stolp i. P.), der nach mehr als 65 jähriger Tätigkeit in der Provinz Preußen in eine andere Provinz abgeht, wo er in der Verwaltung des Ministers der Finanzen des Hohenzollernschen Landes eine angemessene Vergütung seiner Unstätigkeit erblickt, in vernünftigem Sinne beantwortet. Die Fälle mehren sich, daß der spezifische „Lehrerorden“ von den Lehrern zurückgewiesen wird.

(Gendarm und Fahrräder.) In München hat ein Fahrraddieb einen im Besitze befindlichen Gendarmen, dem ihn abgekauft, nach München zurückgeführt und zur Station gebracht, auf der Fahrt von dort ins Herz geflohen. Dann sprang der verwegene Dieb auf die Straße, durchschwamm den Fluß und entkam ans andere Ufer.

(Verkauf eines ganzen Dorfes.) Das im Stelgerwald gelegene Kirchdorf Oberhiesbach soll von einem norddeutschen Bauern in eine herrschaftliche Sommerfrische umgewandelt werden. Die Gemeinde, deren 140 Erbsitzer zusammen eine Million fordern, steht in Unterhandlung wegen Verkaufs der ganzen Gemeinde-gemarkung samt dem Dorfe.

(Die Ausperrungen im Hamburger Gewerbe.) Die Zahl der Ausperrungen im Hamburger Gewerbe nimmt stetig zu. Die Arbeitgeber beschlossen, die Ausperrungen nicht früher aufzuheben, bis die Arbeitnehmerverträge auf ihre Forderung verzinst sind. Die Zahl der Ausperrungen, bezw. Entlassenen beträgt rund 3000 Maurer, 1500 Zimmerer, 2280 Bauhilfsarbeiter, 700 Klempner, 880 Schlosser, 160 Maurerhilfsarbeiter und 135 Köpfer.

(Ein neuer Canerick.) In Gansberg im Niederbayerischen wurde ein neuer Canerick gefunden, ein Bursche in sein Atelier zu bringen. Der Kunde, endlich zu seiner Versicherung kette und ihr des Photographen. Während dieser hinter dem schwarzen Tuch schwand, schwang sich der Bursche auf das Rad des Photographen und tauchte mit Rad, Uhr und Kette davon.

(Tun die Barer Gattenmord.) Aus Bergamo wird berichtet: Eine scheckliche Muttat wurde im Seestadt verübt, dessen Bewohner sonst für besonders ruhig und friedliebend gelten. Ein Gutsbesitzer namens Gambelli, der schon seit zehn Jahren mit seiner Frau in Untereben lebte und sie wiederholt schwer mißhandelt hatte, sollte auf seinen Gutsbesitz unterstellt werden, da man glaubte, er sei nicht mehr der Mann, der bisher dem Ortsvorsteher von Bergamo vorgeföhrt, um sollte noch aus demselben Tage ohne Bezug in die Fremde mitgebracht werden. Gambelli hat aber den Ortsvorsteher so infandig, er möge ihn noch von seiner Frau Abschied nehmen lassen, was ihm bewilligt wurde. Gambelli besah sich sofort heim und benützte die Zusammenkunft mit seiner Frau dazu, um sie mit einem großen Messer in größter Weise abzu-schlachten. Darauf begab er sich wieder ins Gemeindegewand, wobei er mit knapper Not der Gefahr entkam, von den Ortsbewohnern gekündigt zu werden.

(Eine neue Eisenbrücke) wurde in New-York offiziell eröffnet, die dritte große Brücke über den „East River“, durch die New-York mit Long Island City verbunden wird. Die Brücke hat eine Länge von 1 1/2 englischen Meilen, und sie besteht aus zwei Bögen, von denen der eine einen Durchmesser von 400 Metern, der andere einen solchen von 330 Metern hat. Die Kosten der neuen Eisenbrücke betragen sich auf ungefähr 80 Mill. Mk.

(Die Wochener Fallhüngeraffäre), von der wir bereits berichteten, zieht immer weitere Kreise. Auf die Mitteilung der Wochener Polizei, daß die falschen 50 Mark Scheine in Wochener hergestellt worden hätten, wurde dort der Reichsanwalt Dr. Wolf Becher, der bereits wegen Minderverbrechens verurteilt ist, verhaftet. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche falsche Scheine vorgefunden. Jeder hat die Scheine bei einem Lithographen in Eberfeld und bei einem Buchdrucker in Bamern, angeblich zu Verlagszwecken, anfertigen lassen. Schon im Sommer, der ebenfalls Wolf Becher betraf, hat falsche Scheine dann in Wochener verkauft. Auch er wurde verhaftet. Der gestern in Wochener verhaftete Kohlenhändler Mendhöfer hat sich heute im Gerichtsgefängnis erhängt.

(Die Opfer Monte Carlos.) In der letzten Saison mußte die Direktion der Spielbank in Monte Carlo 50 Mark Scheine in Schmutz verpackt werden, weil sie alles verbrannt hatten. Die Unruhen, die sich in Monte Carlo ereigneten, auf dem Selbstmörderbedroh fanden 14 Un-glückliche eine letzte Ruhe, weil sie sich zu schwach erlitten, nach dem Verlust der ganzen Habe den Kampf ums Dasein weiterzuführen.

(Eine Muttat) hat sich im Gerichtsgebäude in Sagan ereignet. Dort hielt während eines Termins die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Emma Madde ihrem selbigen Geliebten, dem Bedenrad Arbeiter, mit dem sie das Verhältnis geküßte hatte und der als Verleumdungzeuge in einer Diebstahls- und Betrugsache erschienen war, ein in den Redern verborgenes Taschenmesser in die rechte Brust, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

(Eine gefährliche Einbrecherbande), die auch nach dem Winter noch aktiv war, hat in der Nacht zum Donnerstag einen dreifachen Diebstahl bei dem Schneidermeister Doed in der Emmer Straße in Berlin verübt. Sie stahlen dort für mehr als 4000 Mk. Herrenanzugstoffe und erbeuteten noch eine Kaffeetüte mit 110 Mk. Durch das Geräusch war B. wach geworden und trat den Dieben bei dem Fortschreiten der Beute entgegen. Darauf zogen diese einen geladenen Revolver hervor und drohten, ihn sofort zu erschießen, falls er etwas gegen sie unternehmen würde. B. verfolgte die Einbrecher auf der Straße und als die Burschen von einem Wächter, dem sie entgegengekommen waren, festgenommen werden sollten, drohten sie auch diesen niederzugeschießen. So gelang es den gefährlichen Gesellen, auch zu entkommen.

(Der Magistrate von Königsberg) beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 41 Millionen Mk. hauptsächlich für Aufwendungen infolge der Eingemeindung.

(Zwei Pioniere ertranken.) Bei einer militärischen Übung im Brückenbaugebiet auf dem Großen Rhein bei Straßburg kenterte ein Ponton mit 8 Mann des badißchen Pionierbataillons Nr. 14 in Nehl. Sechs davon konnten sich retten, zwei ertranken.

(Der Kaufmann Koenig aus Wilmersdorf bei Berlin) erkrankte am Mittwoch im Walde bei Neukittau seine beiden Knaben im Alter von drei und fünf Jahren und darauf sich selbst. Die Ursache wird in Javelnanzwischenheiten gesucht.

(Drei Knaben ertranken.) Auf dem Raffin bergee bei Gramenz ertranken beim Kahnfahren drei Knaben im Alter von 11, 12 und 14 Jahren. Die Leichen wurden geborgen.

(Was alles gekostet wird.) Ein Münchener Buchdrucker wurde durch Einbrecher für 6000 Mk. Schiffsätze gekostet und um 150 Mk. an einen Tröbder verkauft. Die beiden Einbrecher, vorbestrafte, arbeitsfähige Subjekte, einer davon ein früherer Buchdrucker, wurden ermittelt und verurteilt.

(Ein fahrender Händler) aus Gansberg wurde in der letzten Nacht durch die Straßen des Nordens von Berlin und verkaufte von seinem Wagen Burgunderwein für 60 Pf. die Flasche. Kostproben wurden gratis verabreicht. Diese scheinen auch gut gemundet zu haben, denn viele Reklamenten griffen nach der Probe zu, so daß bald Tugenden von Flaschen verkauft waren. Zu Kaufe kamen auch die Hüter des Hülligen Burgunderweins eine unliebsame Übertragung. Es zeigte sich nämlich, daß die beigebrachten Flaschen nur gefälschtes Wasser enthielten. Inzwischen war aber der Schwinder über alle Berge, und die Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Die hiesigen Morgenblätter be-pflegen eingehend die gestrige Erklärung des Fürsten Willem im Reichstage. Sie sind fast allgemein der Ansicht, daß die Lage die erwartete Klärung nicht gebracht habe. Wenn auch besonders von den liberalen Organen Willoos mannhaftes Eintreten für eine gesunde Finanzreform und gegen das Verfallen der Konservationen oben anerkannt wird, während die konservationen Organe für eine Mitwirkung des Zentrums als stärkste Partei an dem großen Werke der Finanzreform eintreten, sind die linksstehenden Blätter der Ansicht, daß eine Mitarbeit des Zentrums ausgeschlossen sei, da es diesem nur darauf ankomme, seine alte Machtstellung wieder zu erlangen.

17. Juni. Der König hat den ehemaligen Finanzminister Enlacs damit berraut, mit den Parliaments-Verhandlungen desbzüß Bildung eines Übergangskabinetts einzutreten.

### Berliner Getreide- und Produktverfehr.

Berlin, 16. Juni.	
Weizen rot. inf. — — — — —	Mk., Juli 198,50 bis 188,25
— — — — —	Mk., Sept. 229,00 — 228,50
— — — — —	Mk., Okt. 226,00 — 226,25
— — — — —	Mk., Febr.
Roggen inf. inf. 195,50—196,00	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli 198,50 bis 188,25
— — — — —	Mk., Sept. 189,75 — 189,50
— — — — —	Mk., Okt. 188,75 bis 188,25
Hafer fein 215,00—219,00	Mk., do. mittel 208,00 bis 212,00
— — — — —	Mk., do. gering frei Wagen mit ab Bahn 200 bis 212,00
— — — — —	Mk., do. russ. frei Wagen mittel 192,00—193,00
— — — — —	Mk., do. gering 186,00—191,00
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt. — — — — —
— — — — —	Mk., Febr. — — — — —
— — — — —	Mk., April — — — — —
— — — — —	Mk., Juli — — — — —
— — — — —	Mk., Sept. — — — — —
— — — — —	Mk., Okt.

**Öffentliche Sitzung**  
der Stadtverordneten-Versammlung  
Montag den 21. Juni 1909,  
abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:

1. Einrichtung eines zweiten Kontorraums in der Gasanstalt und Anstellung eines Hilfsarbeiters.
2. Befähigung von Lichtschächten und eines Schaufelmanns am Hause Gotthardstr. 5.
3. Annahme einer Spendenliste.

Öffentliche Sitzung.  
Personalien.  
Merseburg, den 16. Juni 1909.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Baese.

Zur größeren Bequemlichkeit der Sparer und namentlich um denjenigen, welche einen Teil des Wochenverdienstes aufsparen beabsichtigen, die Möglichkeit sofortiger Anlegung derselben zu gewähren, werden von der hiesigen hiesigen Sparkasse auch **Sonnabends abends von 5-7 Uhr Sparanlagen angenommen.**  
Merseburg, den 14. Juni 1909.  
Der Kassirer.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 30 Blatt 1317 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schwirrs **Emil Koch** hier eingetragene Grundstücke: Kartenblatt 1 Parzelle 238/29, Kartenblatt 1 Parzelle 239/30 bebautes Grundstück mit Hofraum und Hausgarten, ein Gehöft mit Zubehör, Amtshäuser 8 a in Größe von 8 a 80 qm und 29 a 10 qm mit einem Gebäudeteuernwert von 1830 Mk.  
am **17. Juli 1909**  
vorm. 9 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 26. Mai 1909.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Unterliegnitz belegene, im Grundbuche von Unterliegnitz Band 3 Blatt 76 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wärders **Wilhelm Schwente** zu Unterliegnitz eingetragene Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 145/49, 144/49 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in Größe von 7 a 40 qm mit einem Gebäudeteuernwert von 112 Mk., Gebäudeteuerrolle 20 und Grundsteuerrolle 48  
am **2. August 1909**  
nachmittags 4 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht im Springensguthischen Gasthofe zu Unterliegnitz versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juni 1909.  
Königliches Amtsgericht.

**Grasverkauf in Merseburg.**  
Die Grasung eines gutes Grünfutters im Tiergarten Oberaltenburg 13 von ja. 6 Morgen, soll im Wege des Meistgebots am **Dienstag den 22. d. M.,**  
nachm. 5 Uhr  
an Ort und Stelle vergeben werden.  
Merseburg den 16. Juni 1909.  
Friedr. M. Kunth.

**Eine mittlere Wohnung**  
verginge halber zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 420 Mk.  
Oberbreitestr. 5.  
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche sowie Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Sträßl 10.**  
Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
gr. Ritterstraße 1.

**Bessere Wohnung,**  
2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen, auf Wunsch mit Garten **Neumarkt 67.**  
Suche zum 1. Oktober etc.  
**Wohnung von 3 bis 4 Zimmern,**  
möglichst mit Gärtchen zu mieten. Effekt. mit Preisangabe unter **O J** bis Sonnabend an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Gotthardstr. 34.**  
**Möblierte Stube**  
mit 2 Betten gesucht. Offerten unter **V 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein gut verändertes  
**Gefäßs-Grundstück**  
in Kößigen bei Merseburg ist preiswert zu verkaufen **R Schräpel, Kößigen.**

**3 Hausfreunde**  
in jedem Haushalte sind  
**Dr. Henkels Waschmittel**  
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.  
Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schonend und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schonend das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkeger-Gerätschaften unentbehrlich beim Hausputz etc.  
**Überall erhältlich.**  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Persil:** Pakete a 35 u. 65 Pf.  
**Dixin:** Paket 25 Pf.  
**Henkels Bleichsoda:**

**Reinhold Steckner**  
Bankgeschäft  
Fennruf. 1362, 1363, 1364. Halle a. S. Drahtnachrichten. Stecknerbank.  
gegründet 1855.

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**  
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekendarlehen werden provisionsfrei abgegeben.  
Nalösung sämtlicher Zins- und Dividendscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.  
Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.  
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.  
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.  
Annahme verschlossener Depots.  
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluss des Mieters.  
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.  
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.  
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.  
Anstellung von Reise- und Kreditbriefen.

**Ein Stamm Hühner,**  
schwarze Italiener, sofort zu verkaufen  
Zeilstraße 31.  
**2 große Läuferichweine**  
zu verkaufen **Höfen Nr. 12.**

**Junge fette Schafe,**  
auch einzeln, stehen zum Verkauf im „Grünen Hof“.  
**Guterhaltener Kinderwagen**  
billig zu verkaufen **Gutenbergsstraße 17 II.**

**Gut erhaltener Kinderwagen**  
mit Gummirädern zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Kinderwagen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Leere Rotweinflaschen**  
kauft jeden Vollen **Emil Wolff, Hofmarkt.**

**Frisch eingetroffen:**  
1a. zarte Reh-Häuten, Keulen und Blätter,  
hochfein a Pfd. 25 Pfg.,  
hochfeine junge Gänse und Enten,  
Boularden Hähnchen, Lauben, Kochhühner,  
lebende starke Male und Schlein  
empfehlen **Emil Wolff.**

**Gelegenheitskauf.**  
Einen Posten  
**Decken u. Deckenstoffe**  
für Gartenische verkaufe billigst  
**Max Nell,**  
Hofmarkt 3.

**Achtung!**  
Empfehle dieser Tage  
**prima frisches Rossfleisch u. frische Leber.**  
W. Naundorfs  
Rosschlachtereien.

**Tennis-Schläger, Bälle, Netze etc.**  
in grösster Auswahl.  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**

**Soliden Familien**  
liefern  
**auch nach Merseburg**  
sämtl. Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Juwelen, Blusen, Korbmöbel, Kinderkleider, Knabenanzüge etc. etc. in nur reeller Ware auch auf  
**Teilzahlung**  
bei bequemer An- und Abzahlung.  
**Friedrich Gronau,** Halle a. S.,  
Barfüßerstraße 16,  
Wäschefabrik und Verleandt-Geschäft.  
Vertreter für Merseburg:  
Albert Singer, Reimarkt 13,  
Germann Wehnert, Oberbreitestr. 4.

**Neue saure Gurken, hochfeine Matjes-Heringe, ff. Sommer-Malta-Kartoffeln**  
empfehlen in ganzen und einzelnen billigt  
**Carl Eckardt.**

**Gummi-**  
Gauger, Flatschen, überhaupt alle Bedarfsartikel zur Erlangung- und Wässerung. Preise laufen Sie nirgendwo billiger als in der  
**Central-Drogerie Rich. Kupper Markt 17.**

**Elfenbeinseife mit „Elefant“**  
von Günther & Söhne, Chemnitz, in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu  
haben in Merseburg bei  
**Otto Albert, Fran Aug. Berger, Otto Classo, Carl Eckardt, Carl Elker Ww., Gustav Fass, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henicke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kösteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nachf., Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurig, Fritz Behme, Carl Rauch, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederikeverv. Vogel, Emil Wolff, Anton Welzel, Hermann Wenzel.**

Zimmer und immer wieder braucht man bei **Chuppen, Gaarandfall, Kaffeebohnen** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Garwasser**  
**Brennfeiner Häuser's Brenneffel-Spiritus**  
a Fl. 75 Pf., 1,50 und 3.- Mk. allein löst mit **„Brennfeiner Acker“** Alpen-Seife a Mk. 0,50, Alpen-Whisky a 1,50, Brennfein-Saurel 1.- Mk. 0,50, Romade 1.-. Alpenblumenommerprofen-Creme 2.-, Nachahmung, sind schamlos zurückgewiesen.  
In Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Böhmert, Merseburg.

